

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Blätter. 1817-1848
8 (1824)**

3 (19.1.1824)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-775556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-775556)

Oldenburgische Blätter.

N^{ro}. 3. Montag, den 19. Januar, 1824.

Der neue Fedderwarder Hafen.

Bei dem Bericht, welcher in Nr. 101. der Oldenburgischen Zeitung über das vaterländische Jubelfest am 14. December v. J. ist mitgetheilt worden, ist des denkwürdigen Ereignisses nicht gedacht, durch welches dieser Tag zu Fedderwarden gefeyert wurde. Es war nämlich bereits am 13. December mit der Eröffnung des Fedderwarder Hafens und des daselbst neu erbaueten steinernen Siels der Anfang gemacht worden. Am vierzehnten December ward der Durchstich des letzten kleinen Dammes, der den Eintritt des Weser-Wassers in den Hafen noch aufhielt, vorgenommen, und unter dem frohen Zuruf vieler aus der ganzen Umgegend versammelten Einwohner ausgeführt. Mehrere Schiffe liefen sofort in den Hafen ein, und begrüßten ihn mit fliegenden Flaggen.

Der Fedderwarder Hafen liegt fast am Ausflusse der Weser unter $53^{\circ}38'$ Br. und $8^{\circ}25'$ Länge, am westli-

chen Ufer, in der Schiffersprache am Dopperwall, in einer einspringenden Bucht, welche die Schiffe, die dahin ihren Lauf richten, gleich in den Schutz des Landes bringt. Der Strom selbst bietet den Schiffen eine gute Rhede dar, mit einer hinreichenden Tiefe, und bey einem guten Ankergrunde nahe am Ufer, so daß daselbst die größten Schiffe mit Sicherheit liegen können. Die Einfahrt und Ausfahrt des Hafens ist mit dem Stromstrich und so angelegt, daß die Schiffe, welche aus der See kommen, mit der Fluth, ohne daß sie zu wenden nöthig haben, hinein, und, wenn sie seawärts wollen, bey der Ebbe eben so hinaus segeln können.

Der Hafen ist ein Parallelogramm. Das Bassin ist aus dem Lande in einer Länge von 600 Fuß und in einer Breite von 240 Fuß ausgegraben, und, außer der Oeffnung für die Ein- und Ausfahrt, mit 16 Fuß hohen, und nach dem innern Hafen abgeflächten, Deichen umgeben. Sei-



ne Tiefe ist 14 Fuß; aber die mittlere 40 Fuß breite Rille wird durch Spühlungen und andre zweckmäßige Mittel bald zu einer solchen Tiefe gebracht werden, daß auch tiefer gehende Schiffe darin mit Sicherheit gehen. Ueberhaupt ist der Boden in dem Hafen von solcher Beschaffenheit, daß die gewöhnlichen die Weser besuchenden und nicht zu scharf gebauten Schiffe den Grund nicht zu fürchten brauchen, und keinen Schaden darauf nehmen können.

Die in diesem Hafen liegenden Schiffe sind von allen Seiten gegen alle Winde geschützt. Die einzige Oeffnung liegt gegen Nord, Nord-Ost; aber der Wind aus diesem Striche bringt keine hohe Fluthen, weht selten, und hält selten lange an. Aber auch gegen diesen Wind, und gegen einen Wellenschlag, der dadurch verursacht werden könnte, sind die Schiffe durch ihre Lage unter dem nordnordöstlichen Deiche geschützt, wie auch durch die Richtung, welche dem Außen-Tiefe gegeben worden, welches kein Wind in seiner ganzen Länge bestreichen kann, worin also keine hohe Wellen erregt werden können. — Sicher ist demnach dieser Hafen, und er liegt bequem für aus- und eingehende Schiffe, um darin den rechten Zeitpunkt zu ihrer weitem Fahrt abzuwarten.

Es ist keinesweges die Absicht gewesen, durch diesen neuen Fedderwarder Hafen einen förmlichen Handels-hafen zu etabliren. Man hat zwar

Beispiele, daß ein solcher, am Ausgange eines Flusses erst als Rhede zur Bequemlichkeit und zum Schutz, oder als Nothhafen, angelegter Platz sich nicht nur einen bedeutenden Antheil an dem Handel des Flusses nach und nach erworben, sondern auch den Haupthandel desselben sich zugeeignet hat. Als ein solches Beispiel will ich nur Havre de Grace anführen. Aber dazu muß eine besonders günstige Lage mit andern Umständen zusammentreffen, die hier keineswegs vorhanden sind, noch erwartet werden dürfen.

Demungeachtet können die Vortheile, welche die oben beschriebene Lage dieses Hafens darbietet, wenn sie gehörig benützt und nach und nach verbessert und erweitert werden, zu manchen Hoffnungen und Aussichten berechtigen. — Der Fedderwarder Hafen liegt in der Nähe eines fruchtbaren Landstriches; der Ueberfluß desselben an mancherley Producten wird dahin strömen und von dort aus sich nach allen Ufern hin verbreiten können, wo Mangel, Bedürfnis oder andere günstige Conjunctionen einen vortheilhaften Absatz versprechen. Er wird demnach einen gewissen Handel haben, er wird von Schiffen, wenn auch vorläufig nur zur Abholung eigener Erzeugnisse, besucht werden, und dieser Besuch wird sich vermehren, wenn er auswärts mehr bekannt wird, und im Verhältniß der Bequemlichkeiten, die nach und nach dort entstehen und der

Mittel, die den Transport erleichtern werden.

Außerdem wird aber auch dieser Hafen zum Nothhafen für aus und eingehende Schiffe dienen, und also dem handelnden Publicum nicht nur manche Vortheile gewähren, sondern auch zur Erhaltung solcher Schiffe beitragen, welche durch Sturm und Eisgang oder andere Zufälle in Noth gerathen, und einen Zufluchtsort, um Leben, Gut und Schiff zu retten, suchen müssen.

Alle Flüsse sind mehr oder minder den Versandungen unterworfen, wodurch das Bett derselben erhöht und die Schifffahrt auf denselben beschwerlich wird. Die Ursachen dieser Versandungen sind bekannt; aber wenn sie beachtet werden, ist es gewöhnlich zu spät, ihnen wieder abzuhelpen, und den Strom zu seiner vorigen Tiefe zu bringen. Deshalb können keine eigentliche Seeschiffe, selbst unbeladen, mehr nach Bremen kommen, und die mit Seeschiffen kommenden, dahin abgehenden Waaren müssen in kleinere Fahrzeuge umgeladen werden. Bremen bedarf daher anderer Plätze, wo die Schiffe liegen und jene Umladungen mit Sicherheit geschehen können.

Diese Umstände werden in frühern Zeiten die Anlegung des Hafens zu Vegesack veranlaßt haben, so wie sie jetzt die Ursache der Anlagen zu Brake sind, welches man daher nunmehr als den eigentlichen Vorhafen von Bremen ansehen kann.

Haben nun gleich die in Brake vorhandenen Anstalten durch die darauf verwandten Kosten einen bedeutenden Grad von Vollkommenheit erreicht, und findet dort der Handel und die Schifffahrt alle Bequemlichkeit und Sicherheit, — bietet gleich unser Ufer an mehreren Stellen eine gute und sichere Rhede dar: so können doch nicht alle auf der See kommenden Schiffe dahin gelangen, oder die von diesen Stellen abgehenden immer die See erreichen. Wichtige Winde, Stürme, Eisgang machen es manchmal unmöglich. Ein Platz, welcher der See näher liegt, ist demnach für den Handel und die Schifffahrt sehr vortheilhaft.

Die Schifffahrt auf der Elbe findet in Cuxhaven einen solchen Ort. Daß ein ähnlicher auf der Weser gleichfalls Bedürfnis ist, ergiebt sich auch aus den Bemühungen, welche die hannoversche Regierung angewandt hat, den Geeste-Fluß zu einem solchen Hafen einzurichten. Allein obgleich die dazu, vielleicht auch noch zu andern Zwecken, daselbst gemachten Anlagen schon große Summen gekostet haben, so sind sie bis jetzt doch noch nicht hinreichend, den Schiffen diejenige Sicherheit und Bequemlichkeit zu gewähren, welche sie verlangen, und die zum Besuch dieses Platzes einladen können; die Natur bietet Hindernisse dar, welche zu überwinden sehr schwierig seyn möchte. — Die Anlage eines vor:



theilhafter gelegenen Plazes an unserm Ufer ist daher eine große Wohlthat. Er gewährt den Schiffern völligen Schutz und Sicherheit, und wird in der Folge, bey zu hoffendem Gebrauche, auch andre Vortheile und Bequemlichkeiten gewähren, also ein wahrer Schutz- und Nothhafen für sie seyn.

Es ist bekannt, daß die Weser, vermöge ihres schnelleren Stromes, im Winter weit länger vom Eise frey bleibt, und im Frühjahre schneller davon befreyt und für die Schifffahrt offen wird, als die Elbe und alle andre in die Nordsee sich ergießende Flüsse. Man hat darin schon einen Unterschied von 14 Tagen gefunden. Vorzüglich friert der untere Theil der Weser selten und nur in den härtesten Wintern zu; und der

unter dem diesseitigen Ufer hingehende Strom bleibt länger offen, und hat keinen so starken Eisgang, als das Wurster Fahrwasser.

Bey der jetzigen Ausdehnung der Schifffahrt, wo auf keine Jahreszeit gesehen wird, wo keine Hindernisse geachtet werden, wo zu allen Zeiten Schiffe aus allen Weltgegenden eintreffen können, wo also diese Schiffe, wenn sie die Küsten der Nordsee mit Eis belegt und die Ausgänge der Flüsse unter einer Eiskecke erstarrt finden, immer wieder die hohe See suchen müssen, und unter Frost und Nebel mit Winterstürmen zu kämpfen haben, — mit welcher Freude werden diese nicht einen solchen Ort suchen, und, wenn sie denselben erreichen, die Regierung, die ihn anlegen ließ, dankbar segnen!

Witterung im Monat December 1823.

1. Thermometer 10 Grad Wärme. Barometer zeigt auf Regen u. Wind. SW. Nachts und am Tage viel Regen.
2. Th. $7\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. Vormittags auf Veränderlich, Nachm. wie gestern. SW, etwas stürmisch. Nachts und am Tage viel Regen.
3. Th. $5\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. wie vorgestern. WSW, stürmisch. Theils sonnig, theils trübe; einigemal heftiger Regen. Um 9 Uhr Morgens ein Regenbogen. Abends blizt es.
4. Th. $7\frac{1}{2}$ W. Bar. gest. bis auf viel Regen. SSW, sehr stürmisch. Früh trübe u. regnig, dann theils sonnig, theils etwas trübe. Im Freyen blüheten noch das Herbst-Adonisröschen (*Adonis autumnalis*) sehr schön.
5. Bar. gest. bis Regen u. Wind. SW; Nachts heftiger Sturm. Theils sonnig, theils heftige Regen.

schauer. Morg. u. Nachm. 2. U. ein Regenbogen. Ab. ruhig. Es zogen einige Schwäne nach Westen hinüber.

6. Th. $2\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gest. bis unter Veränderlich. SO, dann NO. Nachtfrost. Trübe, neblig, oft feiner Regen.

7. Th. $5\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gest. bis auf kaltes Wetter. NW, dann W. Die Sonne steigt um 9 Uhr hinter einer dunkeln Wolkenbank heraus. Theils sonnig; theils trübe. Seit mehrern Tagen ziehen die Gänse stark nach Westen.

8. Th. $5\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. wie gestern. SW. Nachts 1° Kälte bis Mitternacht, dann wolkig und trübe. Um 8 Uhr erscheint die Sonne wie eine große Scheibe, und vergoldet den ganzen östlichen Horizont, verschwindet aber bald, und es wird wieder trübe.

9. Th. $5\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. etwas niedriger als gestern. W, dann NW. Nachts sehr windig und Regen. Vorm. sonnig, Nachm. trübe und mehr Wind. Ab. Regen.

10. Th. $5\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gef. bis unter kaltes Wetter, Nachts W, stürmisch mit vielem Regen. Früh etwas weicher Hagel. Trübe, kalte Luft, gegen Mittag sonnig. Nachm. wieder trübe, und SW. Es zogen wilde Schwäne nach Westen.

11. Th. $5\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gef. auf Veränderlich. SW. Trübe u. regnig.

12. Th. 4° W. Bar. gef. auf Regen u. Wind. SW, etwas hef-

tig. Nachts etwas Regen u. dann Frost. Früh eine dunkle Wolkenbank in Südost. Bis Mittag sonnig, dann Regen mit Hagel. Nachm. viel Regen, mitunter etwas Schnee u. einzelne Sonnenblicke. Ab. heller Mondschein.

13. Th. 4° W. Bar. auf Regen u. Wind. SW. Nachts u. am Tage viel Regen und stürmisch. Nachm. mitunter Sonnenblicke.

14. Nachts fast 2° Kälte. Bar. gest. bis auf schönes Wetter, N, dann NO. Sonnig. Morg. in Nordwest eine dicke Wolkenbank. Ab. wieder Frost u. mondhell. Die wilden Gänse ziehen stark.

15. Th. 3° W. Bar. gef. auf Veränderlich. SW. Nach Mittern. Regen. Am Tage trübe und oft Regen.

16. Th. 3° W. Nachts $1\frac{1}{2}^{\circ}$ Kälte. Bar. gest. auf schönes oder kaltes Wetter. NW, dann W. Ab. SW. Heiteres Wetter.

17. Th. $1\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gef. auf Veränderlich. SW. Nachts Frost. Früh sonnig, bald trübe u. Regen mit Hagel. Nachm. trockener. Ab. der Mond oft bedeckt.

18. Th. 4° W. Bar. gef. auf Regen oder Schnee u. Wind. Nachts stürmischer S, Tags W. Trübe, Vorm. etwas Regen. Nachm. einige schwache Sonnenblicke.

19. Th. $1\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. wie gestern. SO. Nachts Frost u. Schnee. Morg. trübe. Nachm. neblig. Ab. Regen mit Schnee.

20. Th. $1\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gest. un-
ter Veränderlich. WSW. Nachts
etwas Frost u. Schnee. Tags trübe
u. neblig.

21. Th. $1\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. gest. auf
Schnee oder Wind. SO. Nachts
Schnee. Trübe und neblig. Es
sind noch viele Staare da.

22. Th. $3\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. wie ge-
stern. OSO. Nachts feiner Regen.
Trübe. Mehrere im Schutz anderer
Bäume stehende Syringen-Sträucher
haben noch ihre vollkommen grünen
Blätter. Es blühen Primeln und
Nastieben (Marienblumen, *Bellis
perennis*.)

23. Früh Frost, Mitt. 2° W.
Ab. $1\frac{1}{2}^{\circ}$ Kälte. Bar. gest. bis auf
Veränderlich. W. Nachts Regen u.
stürmisch. Trübe, Mitt. heller u. et-
was sonnig. Ab. eine dicke Wolken-
bank von Süden nach Westen.

24. Th. $2\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. wie gest.
NW. Sehr trübe und neblig.

25. Bar. gest. auf kaltes Wet-
ter. O, dann SO. Sonnig. Ab.
geht die Sonne hinter einer Wolken-
bank unter. Später blüht es. Auf
dem Felde fand ich noch eine starke
Pflanze der Wucherblume in Blü-
the. Obgleich dies böse Unkraut ein-
jährig ist, so dauert es doch in mil-
den Wintern nicht selten aus, und
blüht dann zeitig im Frühjahr.

26. Th. 4° W. Bar. gest. auf
Veränderlich. SW. Sehr neblig u.
oft feiner Regen.

27. Th. 4° W. Bar. gest. auf
Schnee oder Regen u. Wind. SSO.
Nachts Regen. Trübe. Ab. Regen.

28. Th. $4\frac{1}{2}^{\circ}$ W. Bar. wie ge-
stern. Nachts SO. Tags SW.
Nachts u. Tags oft Regen.

29. Th. 7° W. Bar. gest. auf
vielen Schnee oder Regen. SW.
Nachts viel Regen u. Sturm. Tags
sonnig. Nachm. trübe. Ab. etwas
Regen.

30. Th. 5° W. Hestiger SW.
Nachts viel Regen. Morg. sonnig,
dann oft trübe. Nachm. Regen.
Der Erdboden ist an mehreren Orten
vom vielen Regen sumpsig gewor-
den.

31. Th. 5° W. Bar. gest. auf
Schnee oder Regen u. Wind. SW.
Nachts Sturm u. Regen. Vorm.
meistens sonnig, etwas Reg. Nachm.
regnig.

Der Monat December zeichnete
sich durch ungewöhnliche Wärme
aus; übrigens war derselbe, wie der
größte Theil des verfloffenen Jahres,
trübe und feucht. Die viele Nässe,
welche der Erdboden in diesem Mo-
nate hat aufnehmen müssen, kann
bey eintretendem anhaltenden Froste
auf mancherley Weise für Land- und
Gartenbau nachtheilig werden.

D.

B.

Landwirthschaftliche Bemerkungen. Durch den vielen in diesem Monate gefallen Regen wurden die Wege sehr verdorben, und das Fahren des Düngers nach dem Lande wurde behindert. Bey niedrigeren Ländereyen hörten die Feldarbeiten auf, bey hochliegenden wurden sie während des ganzen Monats fortgesetzt, und es wurden noch viele Felder mit Rocken bestellt. Der früh gesäete Rocken hat sich sehr bestaudet, und der spät gesäete ist sehr gut gelaufen und nachgewachsen. Ungeachtet der vielen Nässe hat er doch ein schönes Grün, und es sind nur sehr wenige Felder, wo er durch den vielen Regen etwas gelitten hat. — Wiesen und Weiden grünen sehr, und der Klee bedeckt die Felder mit seinen jungen Blättern. Die niedrigen Wiesen stehen unter Wasser, und die an den Bächen gelegenen wurden ohne Aufstaunung von dem überfließenden Wasser berieselt. — Auf verschiedenen neu cultivirten Ländereyen, welche früher gehackt und mehrere Jahre gebrannt wurden, jezt aber wegen zu vielen Sandes nicht mehr zum Brennen geeignet sind, und daher zu Erlangung eines bessern Erdreichs tief gepflügt oder gekuhlt und dann gedüngt werden müssen, wurde die obere bessere Erde, um selbige nicht in der Tiefe des Untergrundes zu verlieren, eine Falgenfähre hoch abgefahren, und in große Haufen gebracht, um selbige nachher, wenn das Land

geebnet und zur Bestellung fertig ist, mit Dünger vermischt wieder überher zu bringen. Durch dieses Verfahren wird bedeutend an Dünger erspart, und neues Land mit weit wenigern Kosten in Cultur gebracht. Da dies hier bisher nicht geschah, und auch manchem neuen Anbauer vielleicht nicht einfällt, so wird diese Verfahrensart, da sie von bedeutendem Nutzen ist, hier beyläufig mit bemerkt.

D.

E.

Auch in diesem Jahre sind, wie dies seit mehrern Jahren der Fall war, die Fuhrenkämpfe gegen die Weihnachtstage bedeutend mitgenommen, und vieler ihrer besten Stämme beraubt worden. Sogar die in Gärten stehenden Edeltannen wurden nicht verschont. Da diese Dieberey mit jedem Jahre mehr überhand nimmt, so wäre sehr zu wünschen, daß der Verkauf solcher gestohlenen Bäume streng verboten würde, weil sonst die in der Nähe der Stadt angelegten Fuhrenkämpfe in wenig Jahren gänzlich werden ruinirt seyn. Im Königreich Hannover ist kürzlich der Verkauf von Tannen und Fuhren zur Weihnachtszeit durch eine besondere Verordnung streng verboten worden. Der Gebrauch der Weihnachtsbäume ist erst seit etwa 30 Jahren in Oldenburg eingeführt; vorher war er



hier gänzlich unbekannt. In andern Deutschen Ländern sind die sogenannten Weihnachtsbäume gar keine wirkliche Bäume, sondern man setzt solche aus dünnen Stäbchen zusammen; so sieht man sie auch in allen Kinderschriften, in welchen die Weihnachtsfreude in Kupfern vorgestellt ist, abgebildet. Diese pyramidalischen sogenannten Bäumchen kauft man dort für eine Kleinigkeit oder setzt sie selbst zusammen. Die Lichter und andere Zierrathen lassen sich auf denselben weit besser befestigen, als auf wirklichen Sträuchen. Man kann sie mit Epheu oder anderem Grün, auch mit gemachten Blumen, umwinden, und sie nehmen sich weit zierlicher aus, als die (von einem Diebe gekauften) Bäume.

Bernstein zu Nuzhorn.

Auf dem, jetzt dem Herrn von Busch zuständigen Gute Nuzhorn im Kirchspiel Ganderkesee wurde in diesem Sommer von den Arbeitern in den daselbst befindlichen Thongruben ein sehr schönes Stück Bernstein ausgegraben. Es ist etwa 4 Zoll lang und $1\frac{1}{2}$ Zoll dick, und wiegt ungefähr 12 Loth. An der einen Fläche befinden sich grade laufende Streifen, die vielleicht die Stelle andeuten, wo es an einem Baume befestigt gewesen ist. Da das Gut Nuzhorn und namentlich die Ziegelen und die Thongruben grade da liegen, wo sich die hohe

Geest endigt, steil abgeschnitten erscheinend, und sich längs der hier beginnenden ebenen Fläche des Steingerlandes hinzieht, und da der Bernstein noch jetzt am häufigsten vom Meere an die Küsten desselben angespült und ausgeworfen wird, so bestätigt der Fund dieses Bernsteins die Ansicht, daß, vor der Entstehung unsrer jetzigen Marschen, die so auffallend steil abgeschnittene hohe Geest, welche sich fast ununterbrochen den Mooren und Marschen aus dem Weserstrom parallel hinzieht, das uralte Meeresufer gewesen sey.

Orthographischer Irrthum.

Der Amtsbothe zu * meldete, er habe „dreifachewunden.“ Man glaubte, er habe dreifache Wunden erhal-

ten; es waren aber „drey Wagabunden.“